

Was koche ich heute?

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **43 (1939-1940)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der verlachte Erfinder.

An einem schönen Tage des Jahres 1817 stieg aus der Postkutsche in Konstanz ein junger Mann. Er trug eine gewichtige Mappe unter dem Arm und fragte nach einem guten Gasthaus. Am nächsten Tage aber konnte man Herrn Georg Bodmer am See, am sogenannten Schiffmacherplatz, unterhalb des „Schäpfle“, wandeln und da und dort eine Weile stehenbleiben sehen.

Er sprach mit den Schiffbauern, die dort eifrig am Werke waren, und zeigte ihnen Pläne und Zeichnungen, die er seiner Mappe entnahm.

„Also Ihr seid bereit, Meister, mir Euer Schiff, sobald es vollendet ist, zu überlassen?“ fragte er einen alten, weißbärtigen Schiffmacher.

„Ja, Herr Bodmer, gegen den ausgemachten Preis.“

Dann vergingen ein paar Wochen. Immer wieder ging Bodmer zur Post, um zu fragen, ob nicht für ihn eine Sendung aus England eingetroffen sei.

„Ja, um was es sich handle?“ fragte der Postmeister eines Morgens ungeduldig.

„Um ein Geheimnis, lieber Mann, das mich und ganz Konstanz berühmt machen wird,“ lautete die Antwort.

„Er spinnt, er spinnt,“ sagte der Postmeister leise vor sich hin, ehe er sich anderen Dingen zuwendete.

Das Schiff war vollendet, aber das wichtigste fehlte: Die in England bestellte Maschine, die nach den Angaben Fultons gebaut werden sollte, der schon vor zehn Jahren mit Dampf über amerikanische Gewässer gefahren war. Sie kam nicht, die Maschine, nur ein Brief langte an, worin stand: Man danke für die Bestellung, die Maschine lagere in Köln, wo sie Herr Bodmer gegen Zahlung des Preises abholen lassen könne.

Da wurde der kühne Mann verlegen und wußte nicht, was tun. Ganz anders hatte er, der ja keine Mittel besaß, sich die Sache gedacht in seinen, von kaufmännischen Erwägungen nicht allzu beschwerten Gedanken: Das Dampfschiff

sollte fahren, sollte viel Geld einbringen, und von den Einnahmen wollte er Schiff und Maschine dann bezahlen.

Nun lief der Mann von Pontius zu Pilatus, wie man zu sagen pflegt, legte seine Pläne vor und bat um Förderung. Man lachte ihn aus, man verspottete ihn.

Es ging ihm, wie hundert Jahre später einem anderen in der Bodenseegegend, der, was Bodmer auf dem Wasser plante, in der Luft ausführen wollte.

Endlich gelang es ihm, nach schier endlosen Bemühungen, wenigstens den Kaufpreis für den Schiffsrumpf zusammenzubekommen, und es war für ihn ein stolzer Augenblick, als das Schiff seinen braunen Leib in den See senkte. Aber dabei sollte es auch bleiben.

Gefahren ist die „Stephanie“, die Bodmer nach der Großherzogin von Baden nannte, nie. Sie schaukelte im Wasser an der Uferkette. Stundenlang stand Bodmer dabei, dem Spott der Straßensungen ausgeliefert. Und wenn die Wellen um den Schiffsrumpf plätscherten, war es ihm, als riefen sie: „Maschine, Maschine, Maschine!“

Eines Tages bestieg Bodmer die Postkutsche, um davonzufahren. In hellen Scharen umstand die Jugend den Wagen. Und als die Pferde gezogen, um den unglücklichen Mann von dannen zu fahren, begannen die Buben und Mädchen auf einmal das Spottlied anzustimmen, das einer von ihnen geschaffen hatte:

Der Bodmer, der ist ein Genie:

Er schuf die schöne „Steh, fahr nie!“

Also geschah es am herrlichen Bodensee im Jahre 1817. Und wenn wir heute über die Wasser des Bodensees dahinfahren, wollen wir zuweilen auch des vergessenen, verspotteten Mannes gedenken, der, mit ungenügenden Mitteln und ein wenig zu früh, verwirklichen wollte, was wenige Jahre später Wahrheit wurde: Das erste Dampfschiff auf dem Bodensee. Hans Gätgen.

Bücherschau.

Was kochte ich heute? Kochkalender. Rezepte und Speisefolgen für alle Tage des Jahres. Verlag Ernst Reinhardt in München. Preis M. 1.80.

Ein Küchenkalender, wie er sein soll: anregend und abwechslungsreich, mit zweckentsprechender Kost, die vor allem auf die Erzeugnisse unseres Bodens zurückgreift. Für

jeden Tag des Jahres bringt er Vorschläge für die Speisen auf dem Mittag- und Abendtisch mit guten Abbildungen von lecker zubereiteten Gerichten und Gebäck. Eine Fülle von Anregungen und Rezepten. Dieser beliebte Kochkalender wird deshalb allen Hausfrauen hochwillkommen sein.